Ola Rudner

Eduard Franck: Orchestral Works

Eduard Franck

CD aud 97.686

DeutschlandRadio 29.04.2012, 09:10 Uhr (Ludwig Rink - 29.04.2012)

Vorkämpfer einer musikalischen Romantik

Orchesterwerke von Eduard Franck

Zu Lebzeiten wurde Eduard Franck als Pianist geschätzt. Als Komponist hinterließ er neben einer Vielzahl von Werken für sein Instrument Beiträge zu fast allen Gattungen. Die Württembergische Philharmonie Reutlingen bringt die Werke dieses Romantikers wieder ins Bewusstsein.

Wenn ich Ihnen gleich die Ouvertüre "Der römische Carneval" von einem Komponisten namens Franck (mit ck) ankündige, vermuten Sie vielleicht einen Irrtum, denn den römischen Karneval in einer fulminanten Ouvertüre zu schildern, das war doch, wie wir wissen, die geniale Idee von Hector Berlioz. Und wenn Sie nun, einmal gedanklich in Frankreich unterwegs, an den Komponisten César Franck denken, gehen Sie erneut in die Irre, denn die Rede ist von Eduard Franck, geboren 1817 in Breslau, verstorben 1893 in Berlin. Die Werke dieses heute kaum noch bekannten Romantikers wieder ins Bewusstsein zu bringen – dieser Aufgabe widmet sich schon seit Längerem das Plattenlabel audite, das jetzt mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen weitere Orchesterwerke Eduard Francks produziert hat. Und eben auch dessen Ouvertüre "Der römische Karneval".

Eduard Franck: Der römische Carneval. Ouvertüre für großes Orchester, op. 21 (Anfang), Track 1 [Dauer: 1'05]

Eduard Franck wurde mit 17 Jahren Privatschüler von Felix Mendelssohn Bartholdy, der als Pianist und Komponist sein Vorbild wurde. In seiner Heimatstadt Breslau gehörte Franck zu einem Kreise Gleichgesinnter, die sich als Vorkämpfer einer musikalischen Romantik verstanden. Ab 1846 arbeitete er in Berlin als Lehrer und Virtuose, ab April 1851 lebte er sechs Jahre lang in Köln, wo er zusammen mit Ferdinand Hiller am dortigen Konservatorium als Dozent für Klavier und Theorielehre sowie als Pianist bei den Gürzenich-Konzerten und als Chordirigent wirkte. Dann erfolgte die Berufung an die Schweizer Musikschule in Bern, wo er auch zum Doktor h.c. der Universität ernannt wurde. Mit 50 Jahren folgte er einem Ruf nach Berlin als erster Klavierlehrer am Sternschen Konservatorium. Er wurde zum Professor ernannt und beendete seine Lehrtätigkeit erst im Alter von 75 Jahren.

Eduard Franck: Fantasie für großes Orchester, op. 16: 2. Satz – Menuett (Anfang), Track 4 [Dauer: 2'40]

Zu Lebzeiten wurde Franck als Pianist geschätzt. Bei seinen Interpretationen bewunderte man die klassische Ruhe, ein Schweizer Kritiker sprach gar von einem "Zauberspiel" wie auf einer "Äolsharfe oder Glasharmonika". Als Komponist hinterließ er neben einer Vielzahl von Werken für sein Instrument Beiträge zu fast allen Gattungen mit Ausnahme großformatiger Vokalmusik, also Orchesterwerke, Solokonzerte, Kammermusik von Sonaten für Violine und Klavier über Klaviertrios, Streichquartette, Quintette bis zum Sextett, außerdem Stücke für Cello und Klavier oder Klavierlieder. Gerühmt wurde dabei weniger sein

Einfallsreichtum als vielmehr seine Kombinationsgabe, sein großes Geschick und handwerkliches Können bei der Themenverarbeitung. Welchen Platz der Komponist Eduard Franck im Umfeld der um 1850 beginnenden ideologischen Spaltung der deutschen Musikkultur ungefähr einnimmt – dies schildert der sehr lesenswerte Booklet-Text dieser Neuveröffentlichung. Die Musikkritik hatte stark an Bedeutung gewonnen, und in den Fachzeitschriften tobte der Streit zwischen den "Neudeutschen" auf der einen und den "Klassizisten" auf der anderen Seite, zwischen den "fortschrittlichen" Komponisten um Liszt und Wagner und den eher "konservativen" um Schumann und Brahms. Dem Starkult eines Liszt, dem auch noch aus Skandalen Gewinn schlagenden Showtalent eines Wagner stand ein feinfühliger und eher im Stillen wirkender Musiker wie Eduard Franck mit Skepsis gegenüber. Er respektierte bestimmte Erwartungen des bürgerlichen Publikums, warf die klassischen Formen nicht einfach über Bord, sondern versuchte ihnen immer wieder neue Ausgestaltungen und Varianten abzugewinnen. So entstanden gehaltvolle, handwerklich gediegene Kompositionen, die uns heute einen guten Einblick in das musikalische Denken und Können einer Epoche vermitteln, in der – ähnlich wie nach dem Zweiten Weltkrieg – Avantgarde und Konservative in heftigem Streit um die "richtige" Richtung liegen.

Eduard Franck: Fantasie für großes Orchester, op. 16:3. Satz Allegro moderato, Track 5 [Dauer: 5'17]

Einmal mehr ist es nicht eins der großen, berühmten Orchester, das sich hier der Aufgabe widmet, vergessenes Repertoire wieder auszugraben. Das Wagnis unternimmt die Württembergische Philharmonie Reutlingen unter Ola Rudner, einem schwedischen Dirigenten, der hier seit vier Jahren die künstlerische Leiter innehat. Dieses Orchester wurde 1945 aus der Mitte der Reutlinger Bürgerschaft gegründet in dem Bewusstsein, dass Kultur und Musik den Menschen so wichtig sind wie Nahrung und ein Dach über dem Kopf. Von diesem Impuls weiter getragen, wandelte es sich vom Schwäbischen Symphonieorchester zur Württembergischen Philharmonie Reutlingen. Der Wille zur künstlerischen Weiterentwicklung und die fortdauernde bürgerschaftliche Unterstützung ermöglichten 1998 die Umwandlung in eine Stiftung. Das Orchester fühlt sich den Menschen in Reutlingen und Baden-Württemberg verbunden und versteht sich bei seinen Gastspielen in den Philharmonien von Berlin, Köln, München, Salzburg oder Amsterdam oder auf seinen diversen Tourneen bis hin nach Japan auch als deren Botschafter. Ola Rudner und seine Musikerinnen und Musiker hauchen den nicht zum üblichen Repertoire gehörenden Werken von Eduard Franck neues Leben ein – mit viel Einfühlungsvermögen, solidem instrumentalen Können und großer Musikalität. Nur wenn die interpretatorische Qualität so wie hier stimmt, kann es übrigens gelingen, bisher stiefmütterlich vernachlässigtes Repertoire wieder nachhaltig im Bewusstsein der Musikliebhaber zu verankern.

Eduard Franck: Concert Ouverture für großes Orchester, op. 12, Track 6 ab 3'20 [Dauer: 5'12]

DeutschlandRadio Sonntag, 29. April 2012, 09.10-09.30 Uhr (Ludwig Rink - 29.04.2012)

Die neue Platte

Heute mit sinfonischer Musik, und dazu begrüßt Sie am Mikrofon Ludwig Rink.
Wenn ich Ihnen gleich die Ouvertüre „Der römische Carneval“ von einem Komponisten namens Franck (mit ck) ankündige, vermuten Sie vielleicht einen Irrtum, denn den römischen Karneval in einer fulminanten Ouvertüre zu schildern, das war doch, wie wir wissen, die geniale Idee von Hector Berlioz. Und wenn Sie nun, einmal gedanklich in Frankreich unterwegs, an den Komponisten César Franck denken, gehen Sie erneut in die Irre, denn die Rede ist von Eduard Franck, geboren 1817 in Breslau, verstorben 1893 in Berlin. Die Werke dieses heute kaum noch bekannten Romantikers wieder ins Bewusstsein zu bringen – dieser Aufgabe widmet sich schon seit längerem das Plattenlabel audite, das jetzt mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen weitere Orchesterwerke Eduard Francks produziert hat. Und eben auch dessen Ouvertüre „Der römische Karneval“.

Eduard Franck: Der römische Carneval. Ouvertüre für großes Orchester, op. 21 (Anfang)

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

Track 1 von 0’00 bis 1’05

Eduard Franck wurde mit 17 Jahren Privatschüler von Felix Mendelssohn Bartholdy, der als Pianist und Komponist sein Vorbild wurde. In seiner Heimatstadt Breslau gehörte Franck zu einem Kreise Gleichgesinnter, die sich als Vorkämpfer einer musikalischen Romantik verstanden. Ab 1846 arbeitete er in Berlin als Lehrer und Virtuose, ab April 1851 lebte er sechs Jahre lang in Köln, wo er zusammen mit Ferdinand Hiller am dortigen Konservatorium als Dozent für Klavier und Theorielehre sowie als Pianist bei den Gürzenich-Konzerten und als Chordirigent wirkte. Dann erfolgte die Berufung an die Schweizer Musikschule in Bern, wo er auch zum Doktor h.c. der Universität ernannt wurde. Mit 50 Jahren folgte er einem Ruf nach Berlin als erster Klavierlehrer am Sternschen Konservatorium. Er wurde zum Professor ernannt und beendete seine Lehrtätigkeit erst im Alter von 75 Jahren.

Eduard Franck: Fantasie für großes Orchester, op. 16, 2. Satz – Menuett (Anfang)
Track 4 von 0’00 bis 2’40

Zu Lebzeiten wurde Franck als Pianist geschätzt. Bei seinen Interpretationen bewunderte man die klassische Ruhe, ein Schweizer Kritiker sprach gar von einem „Zauberspiel“ wie auf einer „Äolsharfe oder Glasharmonika“. Als Komponist hinterließ er neben einer Vielzahl von Werken für sein Instrument Beiträge zu fast allen Gattungen mit Ausnahme großformatiger Vokalmusik, also Orchesterwerke, Solokonzerte, Kammermusik von Sonaten für Violine und Klavier über Klaviertrios, Streichquartette, Quintette bis zum Sextett, außerdem Stücke für Cello und Klavier oder Klavierlieder. Gerühmt wurde dabei weniger sein Einfallsreichtum als vielmehr seine Kombinationsgabe, sein großes Geschick und handwerkliches Können bei der Themenverarbeitung. Welchen Platz der Komponist Eduard Franck im Umfeld der um 1850 beginnenden ideologischen Spaltung der deutschen Musikkultur ungefähr einnimmt – dies schildert der sehr lesenswerte Booklet-Text dieser Neuveröffentlichung. Die Musikkritik hatte stark an Bedeutung gewonnen, und in den Fachzeitschriften tobte der Streit zwischen den „Neudeutschen“ auf der einen und den „Klassizisten“ auf der anderen Seite, zwischen den „fortschrittlichen“ Komponisten um Liszt und Wagner und den eher „konservativen“ um Schumann und Brahms. Dem Starkult eines Liszt, dem auch noch aus Skandalen Gewinn schlagenden Showtalent eines Wagner stand ein feinfühliger und eher im Stillen wirkender Musiker wie Eduard Franck mit Skepsis gegenüber. Er respektierte bestimmte Erwartungen des bürgerlichen Publikums, warf die klassischen Formen nicht einfach über Bord, sondern versuchte ihnen immer wieder neue Ausgestaltungen und Varianten abzugewinnen. So entstanden gehaltvolle, handwerklich gediegene Kompositionen, die uns heute einen guten Einblick in das musikalische Denken und Können einer Epoche vermitteln, in der – ähnlich wie nach dem zweiten Weltkrieg – Avantgarde und Konservative in heftigem Streit um die „richtige“ Richtung liegen.

Eduard Franck: Fantasie für großes Orchester, op. 16, 3. Satz Allegro moderato
Track 5 von 0’00 bis 5’17

Einmal mehr ist es nicht eins der großen, berühmten Orchester, das sich hier der Aufgabe widmet, vergessenes Repertoire wieder auszugraben. Das Wagnis unternimmt die Württembergische Philharmonie Reutlingen unter Ola Rudner, einem schwedischen Dirigenten, der hier seit vier Jahren die künstlerische Leitung innehat. Dieses Orchester wurde 1945 aus der Mitte der Reutlinger Bürgerschaft gegründet in dem Bewusstsein, dass Kultur und Musik den Menschen so wichtig sind wie Nahrung und ein Dach über dem Kopf. Von diesem Impuls weiter getragen, wandelte es sich vom Schwäbischen Symphonieorchester zur Württembergischen Philharmonie Reutlingen. Der Wille zur künstlerischen Weiterentwicklung und die fortdauernde bürgerschaftliche Unterstützung ermöglichten 1998 die Umwandlung in eine Stiftung. Das Orchester fühlt sich den Menschen in Reutlingen und Baden-Württemberg verbunden und versteht sich bei seinen Gastspielen in den Philharmonien von Berlin, Köln, München, Salzburg oder Amsterdam oder auf seinen diversen Tourneen bis hin nach Japan auch als deren Botschafter. Ola Rudner und seine Musikerinnen und Musiker hauchen den nicht zum üblichen Repertoire gehörenden Werken von Eduard Franck neues Leben ein – mit viel Einfühlungsvermögen, solidem instrumentalen Können und großer Musikalität. Nur wenn die interpretatorische Qualität so wie hier stimmt, kann es übrigens gelingen, bisher stiefmütterlich vernachlässigtes Repertoire wieder nachhaltig im Bewusstsein der Musikliebhaber zu

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

verankern.

Eduard Franck: Concert Ouverture für großes Orchester, op. 12
Track 6 von 3’20 bis 8’32

Die Neue Platte – heute mit Orchesterwerken von Eduard Franck, eingespielt von der Württembergischen Philharmonie Reutlingen unter der Leitung von Ola Rudner. Diese neue CD ist bei dem Label audite erschienen. Mit Wünschen für einen schönen Sonntag verabschiedet sich Ludwig Rink.

Der junge Kulturkanal 18.06.2012 (- 18.06.2012)

CD der Woche: Eduard Franck – Orchestral Works

CD der Woche: Eduard Franck – Orchestral Works

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

hifi & records 3/2012 (Ludwig Flich - 01.07.2012)

Eduard Frank (1817 – 1893) war Privatschüler von Mendelssohn und auch mit den...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.amazon.co.uk 10 May 2012 (J. A. Peacock - 10.05.2012)

Volume three of Franck's orchestral works proves as rewarding and enjoyable as its predecessors

Music lovers who have been following Audite's ongoing and rewarding survey of Eduard Franck's music will hardly need second bidding to investigate this latest volume of his orchestral works nor are they likely to be disappointed with its contents. All the works here apparently date from the 1840s and stand firmly in the Early Romantic tradition. The influence of his friend and one-time teacher, Mendelssohn, is apparent but some pieces – the Symphonic Fantasy, op.16, for example – show his own distinctive lyrical personality beginning to come to the fore.

The programme opens with his breezy, brightly scored 'Roman Carnival' overture, a choice of subject matter that apparently engendered some raised eyebrows among German critics given Berlioz's own recent overture on the same subject: "Bold, if not novel, is the idea, after Berlioz, of wanting to immortalise the Roman Carnival once again..." wrote one. Franck could hardly be further in temperament or, indeed, in originality from the French composer but at a century and a half's distance from the artistic debates of Franck's time such comparisons hardly matter and the work strikes me as a real delight when listened to on its own terms.

The centrepiece of this collection is the half-hour long 'Symphonic Fantasy', effectively a symphony without a slow movement – perhaps Franck was inspired to this modest structural innovation by Schumann's 'Overture, Scherzo and Finale', though his own work is conceived on a broader scale and replaces the

scherzo with a minuet, albeit a sometimes energetic one. The absence of a slow movement makes sense when one listens to the opening movement, which is marked 'Allegro moderato' and contains extended 'andante' passages; the mood is really not far removed from Franck's A major symphony, lyrical and beautifully (though not ostentatiously) scored – there is some lovely writing for the woodwind throughout and a delectable passage for solo violin in the opening movement. A vivacious finale concludes proceedings in high spirits, the sparkling and fizzing strings bolstered by some weighty brass underpinning – another, brief violin solo returns against tremolando strings to provide a poetic and (surprisingly) quiet coda. Anyone who regrets the loss of two of the composer's four symphonies will, I think, find some ample compensation here.

Of the remaining two works, the one movement 'Konzertstück' for violin and orchestra is a conventional but charming piece of its kind – in its concluding 'Allegro' section the mood is rather lighter than in his violin concertos, the solo part more concerned with virtuoso display than lyricism or Romantic atmosphere but it makes its points well and there are no longeurs. The concert overture, op. 12, like the overture that opened the disc, also drew some adverse comments from the critics, here on account of the composer's reintroduction of its `Adagio' opening material near the work's conclusion – it's an enjoyable piece that strikingly pits the woodwind against the full orchestra during its `Presto' sections but perhaps, if I am honest, not quite as cohesive as the `Roman Carnival' overture overall. It certainly makes for enjoyable listening, however, though I think I would have placed it before the `Symphonic Fantasy' simply because the finale of that work is rather more striking in terms of material and structure and would have closed the programme in a more noteworthy way.

In a departure from the previous issues of Franck's orchestral works, Ola Rudner replaces Hans-Peter Franck as conductor and the Württembergische Philharmonie Reutlingen provide the orchestral playing – there is, however, no loss of quality or artistry and the performers seem just as much in tune to the composer's idiom as their predecessors had been. Christine Edinger, a staunch advocate of Franck's music on disc and in the concert hall, brings a good deal of warmth and style to the solo violin part in the Konzertstück. Sound quality, as with all Audite original recordings I have heard, is very good.

If you aren't already familiar with the works of Eduard Franck and you are looking for Romantic era music that storms the heavens or plumbs great emotional depths, I'd hazard that this disc might not be for you; but if you respond to music with a distinctive lyrical voice of its own, a conservative rather than radical Early Romantic sensibility and impeccable craftsmanship then you will find all those qualities in abundance here. This is a series of releases that seems to me to go from strength to strength and this latest issue has proved to be a real joy to listen to.

Warmly recommended.

Fono Forum August 2012 (Clemens Haustein - 01.08.2012)

FONO FORUM
KLASSIK JAZZ HIFI

Uninspiriert

Er klingt nach Schumann, vor allem aber nach Mendelssohn: Eduard Franck, geboren 1817 in Breslau, gestorben 1893 in Berlin. Und das mag auch nicht sehr verwundern: Franck zog einst aus seiner Heimatstadt nach Leipzig, um bei Felix Mendelssohn privaten Unterricht zu nehmen. Erstaunlich ist aber, wie sehr Franck seinem Vorbild verhaftet blieb. Ziemlich klassisch in Form und Anmutung sind die Werke, die nun die Württembergische Philharmonie Reutlingen unter dem Dirigenten Ola Rudner aufgenommen hat - und nicht immer sehr inspiriert. Im "Römischen Karneval" op. 21 entfach t Franck zwar ein buntes, volkstümliches Bild, seine "Fantasie für Orchester" op. 16 wirkt auf den Hörer allerdings doch zäh und nur wenig einnehmend. Ähnlich das Konzertstück für Violine und Orchester, in dem Franck einen eher salonhaften Ton anschlägt. Die Geigerin Christiane Edinger zelebriert mit üppigem, süffigem, manchmal auch ein wenig behäbigem Klang. Die Reutlinger flößen Francks Musik dagegen die Inspiration ein, die

dem Komponisten häufig abzugehen schien. Dennoch: Dass Franck vergessen ist, verwundert nach dem Hören dieser Aufnahme nicht allzu sehr.

Diverdi Magazin n°216 (julio-agosto 2012) (Blas Matamoro - 01.07.2012)

Recuperación de Eduard Franck

Primeras grabaciones de diversas obras orquestales

Con este compacto se sigue redescubriendo la música del alemán Eduard Franck (1817-1893), que viene siendo recuperada del olvido desde 1993, con la publicación de su catálogo y una monografia debida a Paul y Andreas Feuchte. Nacido en Breslau, alumno de Mendelssohn, estuvo activo en Berna, Colonia y Berlín. Destacó en la enseñanza, contando entre sus discípulos a su hijo Richard. Talmbién se lo reconoció como solista de piano y director de orquesta, ramo en que se lo alabó por sus versiones de Beethoven. En 1928 se conocieron sus memorias. Luego, muy contados artículos Sueltos dieron cuenta de su obra, siempre parcialmente.
Franck se inscribió en la polémica musical de su tiempo, dentro de la cual Mendelssohn desempeñó un papel conciliador y de equilibrio. Nacionalismo o cosmopolitismo, luego tradicionalismo o ruptura de vanguardia, parecieron disputarse el espacio, aunque hoy no nos alcance el calor de sus hogueras. Franck, como su maestro y su amigo Schumann, era un alemán europeo, admirador de la música francesa, entonces denostada por apátrida y frívola en medios germanófilos. En la obertura Carnaval romano es notorio el parentesco con la partitura homónima de Berlioz. Pero en las otras obras aquí incluidas, la lección mendelssohniana se impone: claridad de planos, economía de lenguaje, libertad lírica, sentimentalismo contenido pero genuino. Quizá fueron estas contenciones las que opacaron su fama, dado que, al tiempo, florecían los campos exuberantes de Liszt y Wagner.
De todas maneras, la solidez de medios sigue vigente en sus páginas. Baste observar la habilidad con que está redactada la parte solista del violín en la Pieza de concierto o los toques de color que, como sorpresas, aportan a la masa, dominada por las cuerdas, las opartunas intervenciones de los cobres. Romántivo, sí, pero con un estricto sentido de la medida, fue Franck. Romántico de alma y clásico de cuerpo.

www.klavier.de 12.07.2012 (Dr. Jürgen Schaarwächter - 12.07.2012)

Beachtlich

Franck, Eduard: Orchesterwerke

Beachtlich

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

klassik.com 12.07.2012 (Dr. Jürgen Schaarwächter - 12.07.2012)
Quelle: http://magazin.klassik.com/reviews/revie...

Beachtlich

Franck, Eduard - Orchesterwerke

Beachtlich

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

WDR 3 24.08.2012: WDR 3 TonArt (Jan Ritterstaedt - 24.08.2012)

Da herrscht Verwechslungsgefahr: leicht wirft man den Komponisten Eduard Franck...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

BBC Music Magazine Vol. 20, No. 9 (June 2012) (CM - 01.06.2012)

No relation to César, Eduard Franck's (1817-93) music has echoes of Mendelssohn, Berlioz and Schumann. Pleasant, well-crafted but hardly earth-shattering, in lively recorded premieres.

www.clofo.com 13 JULY 2012 (Bob McQuiston - 13.07.2012)

Born into a wealthy cultivated German family, Eduard Franck (1817-1893) showed...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

www.ResMusica.com - (Jean-Luc Caron - 17.07.2012)

Eduard Franck: tarissement académique!

Eduard Franck: tarissement académique!

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

International Record Review October 2012 (Michael Jameson - 01.10.2012)

Born into a prosperous, intellectually endowed Silesian family in 1817, Eduard Franck lived until 1893. His chamber works enjoyed reasonable currency during his lifetime, though Franck remains an obscure and underrepresented figure within the pantheon of early Germanic romanticism. Renewed interest in his music today owes much to the endeavours of sibling musicologists Paul and Andreas Feuchte, whose joint study Die Komponisten Eduard Franck und Richard Franck – Leben und Werk, Dokumente, Quellen, was published in its revised second edition in 2010. Franck's output is being published in new critical editions by Pfefferkorn Musik, Leipzig, and Audite is continuing to survey his music (together with that of his composer son Richard, 1858-1938) on disc, with a series of distinguished and authoritative new recordings, of which the latest is considered here.

As the critic Wilhelm Altmann observed, 'This excellent composer does not deserve the neglect with which he has been treated. He had a mastery of form and a lively imagination which is clearly reflected in the fine and attractive ideas one finds in his works.' That conclusion is certainly vindicated by several of the works heard here, all of which are receiving their first commercial recordings. However, it would be idle to pretend that the derivative element is not present in substantial measure, not that this greatly diminishes the listening pleasure this music undoubtedly affords. Nor will it come as any great surprise to discover that Franck, with his bourgeois and conservative background, became a disciple of Mendelssohn at an early age, studying privately with him in Düsseldorf and Leipzig. Other key influences included Robert Schumann and Ferdinand Hiller, though Franck's style remains personal and distinctive enough to justify adding at least some of his music to any collection.

Previous releases in Audites series have included Franck's Symphonies (the B flat, Op. 52 of 1856 is well worth getting to know, and is more thematically concise than the A major work, Op. 47, which followed a few years later), but it is has been Christiane Edinger's committed and expert performances of the violin concertos which have impressed the most thus far. Both concertos reveal a virtuosity and lyricism that would scarcely shame even Mendelssohn himself, and Edinger's advocacy of these works, in E minor, Op. 30 (1855) and D, Op. 57 (1860), is strongly compelling. It is good to hear her once again on this new CD, playing with flair and evident accomplishment the Konzertstück in A for violin and orchestra, a demanding and virtuosic work composed in Rome in 1844.

The other Roman work here is the overture Der römische Carneval, Op. 21, written in 1854. As the critic Franz Brendel concluded, 'Bold, if not novel, is the idea after Berlioz, of wanting to immortalize the Roman Carnival once again with an instrumental work.' Certainly there is little here to compete with the dazzle and verve of the eponymous Berlioz work, but despite the pompously fabricated opening trumpet fanfare, this attractive piece is worth hearing. It reveals Franck's skill as an orchestrator to good effect, even if the thematic material is somewhat less memorable, and this performance, from Ola Rudner and the Württembergische Philharmonie Reutlingen is spirited and vigorous, setting out a case for this brief work that one imagines would be hard to state much more convincingly.

The Concert Ouverture, Op. 12 (1848) with which this recording ends, however, is a weaker affair, cast in three distinct sections preceded by a stately Adagio introduction which offers much the finest music the work has to offer. The style is demonstrably Schumannesque, with strong echoes of Schumann's far more concisely argued Overture, Scherzo and Finale, Op. 52, written seven years earlier.

Conversely, the Fantasie for orchestra in G major, Op. 16 is essentially a three-movement symphony in all but name, and a powerfully argued and skilfully constructed one at that. Only the self-consciously old-fashioned central minuet movement is slightly weaker in melodic terms, but this substantial work, lasting fractionally over half an hour, is certainly another demonstration of the impressive quality of Franck' s music at its considerable best.

To sum up, here is another welcome addition to a series which continues to gain in stature and significance

with each successive issue. Performances and engineering are of high calibre, though Wolfgang Rathert's booklet essay might have focused more helpfully on the music itself, rather than offering a nevertheless cogently argued depiction of the zeitgeist that nurtured it. This is an impressive offering, fully up to the standards one has grown to expect from this label.

Das Orchester 10/2012 (Walter Schneckenburger - 01.10.2012)

Wie bei vielen Komponisten, die zu ihren Lebzeiten durchaus geschätzt wurden,...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Junge Freiheit Jg. 27, Nr. 42/12 (12. Oktober 2012) (Sebastian Hennig - 12.10.2012)

Nicht unfrei, gebunden

Nicht unfrei, gebunden

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Audiophile Audition October 25, 2012 (Lee Passarella - 25.10.2012)

Eduard Franck (1817-1893) is one of those composer names I've run into from...

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Listen - Life with classical music Fall 2012 (Jens F. Laurson - 01.10.2012)

Musical Sunshine

Musical Sunshine

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Fanfare December 2012 (Jerry Dubins - 01.12.2012)

fanfare

From its inception, I've been following Audite's slow but dedicated exploration of the music of Eduard Franck. No relation to the Belgian-French composer of the same surname, Breslau-born Eduard Franck (1817–93) was of pure German pedigree and studied with Mendelssohn, first in Dusseldorf and then in Leipzig from 1834 to 1838. Thus far, most of what Audite has made available to us of Franck's music are the composer's chamber works, though previously released have also been two symphonies and two violin concertos.

Unfortunately, the scope of Franck's output is not yet fully known. Leipzig music publisher Pfefferkorn has yet to complete a critical edition of the composer's complete works which, if one counts just those with opus number, total 60. It's likely, though, that there are many more, for Franck is said to have been a perfectionist and his own worst critic, refusing to allow publication of works he deemed unworthy.
If you prefer not to read the rest of this, it can be summed up as follows: Franck marches in step with the mainstream parade of German Romantics, passing the reviewing stand somewhere between Mendelssohn and Schumann. That should give you a good idea of what Franck's music sounds like and whether you're apt to like it.
What one learns from reading Wolfgang Rathert's essay on the social and cultural climate of Franck's world is that the composer's cautious personality and bourgeois sensibilities caused him to reject the progressive wing of the Romantic movement, namely Berlioz, Chopin, Liszt, and Wagner. But you needn't read the album note to know that; listening to the pieces on this disc—indeed to all of Franck's works Audite has thus far recorded—will tell you everything you need to know.
Earliest of the four works here is the Concert Piece in A Major for Violin and Orchestra, dating from approximately 1844. If you're diabetic, keep your insulin handy, because the piece begins with an Andante so sugary it should come with a warning label. If you're not comatose after seven minutes of this overly sentimental salon music, the second half is an Allegro that can't seem to make up its mind whether it wants to be a virtuosic gambol for the violin or a rehash of the Andante played at a faster tempo. I suppose it's really not much different from similar works by a number of famous French violinist-composers of the period, such as Rodolphe Kreutzer, Pierre Rode, and Charles de Bériot—think the latter's Scène de ballet.
Next in chronological order is the Concert Overture, dated 1848. Mendelssohn's spirit hovers over the Adagio 's opening pages in the chorale-like intoning of the brass, but with the arrival of the Presto, the style takes a distinct turn toward Beethoven. The oddity of this overture is its form. Midway through, it returns to the opening Adagio and then a reprise of the Presto.
Next up chronologically is the Fantasy for Orchestra, composed in 1851. In all but name, this three-movement, 30-minute work is a symphony, with a fully developed sonata-allegro first movement; only missing is a slow movement. Even though by this time Mendelssohn had been dead for four years, Franck seems reluctant to leave his former teacher's graveside. There's still more Mendelssohn in Franck's Fantasy than there is Schumann, a bit surprising when you consider that Schumann had had his miracle chamber-music year (1842) nine years earlier and that he had completed the revision of his last symphony in the same year that Franck wrote his Fantasy.
Finally, we come to the Roman Carnival Overture, dated 1854. Don't expect Berlioz, and don't be too shocked if here and there you hear fragments that sound like they were lifted from Beethoven's Fidelio Overture. It seems as if Franck is going backward in time instead of forward.
None of this is to say that these are not well-made scores by an expert musical craftsman, or that they can't be appreciated and enjoyed. It does explain, however, why Eduard Franck never achieved much recognition in his lifetime and was already a forgotten name well before the turn of the 20th century. I doubt that Audite's efforts on his behalf will revive him. I will say this, though: Having collected all of Audite's CDs of Franck's chamber works, my sense is that the composer's special métier was for chamber music. The second of his two string sextets, in particular, the one in D Major, may be his crowning achievement and as near to an authentic masterpiece as he ever came.
Meanwhile, Ola Rudner and the Württemberg Philharmonic make the best case possible for Franck's orchestral works, and violinist Christiane Edinger spins the Concert Piece's sugar into a fine, fluffy, pink bouffant of cotton candy.

Diapason N° 610 (Fevrier 2013) (David Verdier - 01.02.2013)

On retient d'Eduard Franck qu'il fut l'un des élèves favoris de Mendelssohn, au contact duquel il a développé des talents de pédagogue et d'interprète. Compositeur exigeant et scrupuleux, il publia tardivement et ne connut qu'un succès d'estime, principalement grâce à sa production chambriste. Avec ce programme inédit, nouvel avatar de la série qu'Audite consacre au musicien, on découvre son corpus orchestral.

Les couleurs et les transitions de caractères font oublier le peu de hardiesses harmoniques de ces quatre pages. Une instrumentation de qualité permet au sentiment de se refléter en de généreux volumes et paysages sonores, à l'image de ce Carnaval romain plus proche des bords du Danube que du Tibre. Une trompette pétaradante ouvre les festivités. Dans la Fantaisie op. 16 passent les fantômes de Schumann et Mendelssohn; le recours systématique aux tutti traduit un plaisir évident à déployer une phrase à travers l'orchestre, pour que chaque pupitre se l'approprie. L'académisme de l'écriture est supplanté par la noblesse des proportions (fin de l'Andante ma non troppo).

Après l'Ouverture de concert, figée dans un hiératisme suranné malgré les efforts des solistes de la Philharmonie du Württemberg, arrive le joyau de l'album. On peine à croire que ce Konzertstück pour violon (1844) n'avait jamais eu les honneurs du disque. Malgré d'infimes duretés dans l'aigu, l'archet de Christiane Edinger a toute l'élégance requise dans les dessins virtuoses des bariolages, gammes vertigineuses et appoggiatures. Elle offre, ici comme dans d'autres volumes de la série, des qualités qui révèlent efficacement cette musique.

www.arkivmusic.com Fall 2012 (J.F.L. - 01.10.2012)

Musical Sunshine

Musical Sunshine

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

Record Geijutsu September 2012 (- 01.09.2012)

japanische Rezension siehe PDF

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de

ionarts.blogspot.com Saturday, June 28, 2014 (jfl - 28.06.2014)

IONARTS
SOMETHING OTHER THAN POLITICS IN WASHINGTON, D.C.

Musical Sunshine

Eduard Franck (ditto his son Richard) is an ingenious chamber music composer whose output has been championed by the Audite label and Franck-veteran violinist Christiane Edinger. Now they turn their attention to Eduard's orchestral output, including a rustic-operatic overture that is comically true to the clichés its title, Roman Carnival, promises. It's followed by a gorgeous miniature violin concerto with a simple, memorably charming tune. Like the Orchestral Fantasy, this is music with a genial La-Z-Boy quality about it and, yes, a touch on the harmless side. But when it's as well done as here, what's wrong with musical sunshine and cotton candy?

Deutschlandfunk Die neue Platte vom 29.04.2012 (Ludwig Rink - 29.04.2012)

Deutschlandfunk

BROADCAST Die neue Platte: Vorkämpfer einer musikalischen Romantik

Orchesterwerke von Eduard Franck

Zu Lebzeiten wurde Eduard Franck als Pianist geschätzt. Als Komponist hinterließ er neben einer Vielzahl von Werken für sein Instrument Beiträge zu fast allen Gattungen. Die Württembergische Philharmonie Reutlingen bringt die Werke dieses Romantikers wieder ins Bewusstsein.

Wenn ich Ihnen gleich die Ouvertüre "Der römische Carneval" von einem Komponisten namens Franck ankündige, vermuten Sie vielleicht einen Irrtum, denn den römischen Karneval in einer fulminanten Ouvertüre zu schildern, das war doch, wie wir wissen, die geniale Idee von Hector Berlioz. Und wenn Sie nun, einmal gedanklich in Frankreich unterwegs, an den Komponisten César Franck denken, gehen Sie erneut in die Irre, denn die Rede ist von Eduard Franck, geboren 1817 in Breslau, verstorben 1893 in Berlin. Die Werke dieses heute kaum noch bekannten Romantikers wieder ins Bewusstsein zu bringen – dieser Aufgabe widmet sich schon seit Längerem das Plattenlabel audite, das jetzt mit der Württembergischen Philharmonie Reutlingen weitere Orchesterwerke Eduard Francks produziert hat. Und eben auch dessen Ouvertüre "Der römische Carneval.

Eduard Franck wurde mit 17 Jahren Privatschüler von Felix Mendelssohn Bartholdy, der als Pianist und Komponist sein Vorbild wurde. In seiner Heimatstadt Breslau gehörte Franck zu einem Kreise Gleichgesinnter, die sich als Vorkämpfer einer musikalischen Romantik verstanden. Ab 1846 arbeitete er in Berlin als Lehrer und Virtuose, ab April 1851 lebte er sechs Jahre lang in Köln, wo er zusammen mit Ferdinand Hiller am dortigen Konservatorium als Dozent für Klavier und Theorielehre sowie als Pianist bei den Gürzenich-Konzerten und als Chordirigent wirkte. Dann erfolgte die Berufung an die Schweizer Musikschule in Bern, wo er auch zum Doktor h.c. der Universität ernannt wurde. Mit 50 Jahren folgte er einem Ruf nach Berlin als erster Klavierlehrer am Sternschen Konservatorium. Er wurde zum Professor ernannt und beendete seine Lehrtätigkeit erst im Alter von 75 Jahren.

Zu Lebzeiten wurde Franck als Pianist geschätzt. Bei seinen Interpretationen bewunderte man die klassische Ruhe, ein Schweizer Kritiker sprach gar von einem "Zauberspiel" wie auf einer "Äolsharfe oder Glasharmonika". Als Komponist hinterließ er neben einer Vielzahl von Werken für sein Instrument Beiträge zu fast allen Gattungen mit Ausnahme großformatiger Vokalmusik, also Orchesterwerke, Solokonzerte, Kammermusik von Sonaten für Violine und Klavier über Klaviertrios, Streichquartette, Quintette bis zum Sextett, außerdem Stücke für Cello und Klavier oder Klavierlieder. Gerühmt wurde dabei weniger sein Einfallsreichtum als vielmehr seine Kombinationsgabe, sein großes Geschick und handwerkliches Können bei der Themenverarbeitung. Welchen Platz der Komponist Eduard Franck im Umfeld der um 1850 beginnenden ideologischen Spaltung der deutschen Musikkultur ungefähr einnimmt – dies schildert der

sehr lesenswerte Booklet-Text dieser Neuveröffentlichung. Die Musikkritik hatte stark an Bedeutung gewonnen, und in den Fachzeitschriften tobte der Streit zwischen den "Neudeutschen" auf der einen und den "Klassizisten" auf der anderen Seite, zwischen den "fortschrittlichen" Komponisten um Liszt und Wagner und den eher "konservativen" um Schumann und Brahms. Dem Starkult eines Liszt, dem auch noch aus Skandalen Gewinn schlagenden Showtalent eines Wagner stand ein feinfühliger und eher im Stillen wirkender Musiker wie Eduard Franck mit Skepsis gegenüber. Er respektierte bestimmte Erwartungen des bürgerlichen Publikums, warf die klassischen Formen nicht einfach über Bord, sondern versuchte ihnen immer wieder neue Ausgestaltungen und Varianten abzugewinnen. So entstanden gehaltvolle, handwerklich gediegene Kompositionen, die uns heute einen guten Einblick in das musikalische Denken und Können einer Epoche vermitteln, in der – ähnlich wie nach dem Zweiten Weltkrieg – Avantgarde und Konservative in heftigem Streit um die "richtige" Richtung liegen.

Einmal mehr ist es nicht eins der großen, berühmten Orchester, das sich hier der Aufgabe widmet, vergessenes Repertoire wieder auszugraben. Das Wagnis unternimmt die Württembergische Philharmonie Reutlingen unter Ola Rudner, einem schwedischen Dirigenten, der hier seit vier Jahren die künstlerische Leiter innehat. Dieses Orchester wurde 1945 aus der Mitte der Reutlinger Bürgerschaft gegründet in dem Bewusstsein, dass Kultur und Musik den Menschen so wichtig sind wie Nahrung und ein Dach über dem Kopf. Von diesem Impuls weiter getragen, wandelte es sich vom Schwäbischen Symphonieorchester zur Württembergischen Philharmonie Reutlingen. Der Wille zur künstlerischen Weiterentwicklung und die fortdauernde bürgerschaftliche Unterstützung ermöglichten 1998 die Umwandlung in eine Stiftung. Das Orchester fühlt sich den Menschen in Reutlingen und Baden-Württemberg verbunden und versteht sich bei seinen Gastspielen in den Philharmonien von Berlin, Köln, München, Salzburg oder Amsterdam oder auf seinen diversen Tourneen bis hin nach Japan auch als deren Botschafter. Ola Rudner und seine Musikerinnen und Musiker hauchen den nicht zum üblichen Repertoire gehörenden Werken von Eduard Franck neues Leben ein – mit viel Einfühlungsvermögen, solidem instrumentalen Können und großer Musikalität. Nur wenn die interpretatorische Qualität so wie hier stimmt, kann es übrigens gelingen, bisher stiefmütterlich vernachlässigtes Repertoire wieder nachhaltig im Bewusstsein der Musikliebhaber zu verankern.

http://walboi.blogspot.de Monday, March 5, 2018 (Harry van der Wal - 30.11.1999)
Quelle: http://walboi.blogspot.de/2018/03/franck...

Sweet very romantic music with one unique melody after another, a constant stream of musical loveliness. [...] The performance is good and the recording too

Rezensionstext wird aus urheberrechtlichen Gründen nicht vollständig angezeigt.

»audite« Ludger Böckenhoff • Tel.: +49 (0)5231-870320 • Fax: +49 (0)5231-870321 • info@audite.de • www.audite.de